

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 133.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreißigtägigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 17. Juli 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Schäfer Johannes B u b e d auf dem Hüllengut wurden gestern Nachmittag außer einem einläufigen Gewehr mit zersprungenem Kolben etwa 50 fl., bestehend in einem Frankfurter Zehngulden-schein, wenigstens 8 Zweiguldenstücken, 2 Thalern, etlichen Gulden, 7 Halbguldenstücken, 6 Siebzehnern und kleiner Münze entwendet, was zu den bekannnten Zwecken veröffentlicht wird.

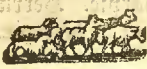
Den 14. Juli 1866.

A. Oberamtsgericht.

Herzog, Ser. Akt.

G ö g g i n g e n

Schafwaide-Verleihung.



Am Dienstag den 31. d. M. Nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Sommer-schafwaide von Ambrosi bis Martini 1867 auf hiesigem Rathhaus verliehen. Die von der Markung H o r n Nachmittags 3 Uhr in Horn, die von der Markung M u l f i n g e n Nachmittags 5 Uhr in Mulfingen, wozu die Liebhaber, mit erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Am 13. Juli 1866.


Schultheißenamt.

W i h l m a i e r.

W e i l e r.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.



Die Sommer-schafwaide der hiesigen Gemeinde, welche mit 600 Stück Schafen befahren werden kann, kommt von Ambrosi bis Simon und Judä 1867

Mittwoch den 25. Juli,

Nachmittags 1 Uhr


auf dem hiesigen Rathhaus zum Verpacht. Unbekannte Pachtliebhaber sind mit Prädi-kats- und Vermögenszeugnissen eingeladen.

Den 13. Juli 1866.

Gemeinderath.

U h s t e t t e n.

Schafwaide-Verleihung.



Die Herbst- und Winter-schafwaide in U h s t e t t e n wird einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Aufstreich am

24. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr,

im Hause des Gemeindepflegers verpachtet.

Gemeinderath.

Stadt G m ü n d.

Bier-Ansverkauf.

In Folge oberamtsgerichtlicher Weisung wird am

Freitag den 20. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr

aus der Sannmasse des Pfauenwirths S c h m i d dahier im Sommerkeller bei Gotteszell ein Quantum von Sachkundigen als gesund bezeichnetes Lagerbier, mit circa 60 Eimern in 14 Fässern gegen baar, faßweise oder im Ganzen, je nach dem sich Liebhaber zeigen, öffentlich mit dem Anfügen am Faß verkauft, daß wenn Offerte bis zu 6 kr. oder höher, pr. Ms. gemacht werden, das Bier dem Käufer zugeschlagen wird. Das Nähere bei der Verhandlung.

Den 16. Juli 1866.

Im Auftrag:
Güterpfleger **Wieland.**

Vermischte Anzeigen.

Es wird eine

Ansicht der Johanniskirche

(von Wachtmeister Hahn) mit oder ohne Rahme billig zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Danksgiving.



Wir fühlen uns gedungen, für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während dem schwierigen Krankenlager unseres leider allzufrüh dahingeshiedenen Sohnes und Bruders J o h a n n e s, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte den innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Der tieftraurende Vater:

Joh. Serzer, z. Löwen.

G m ü n d.

Diener - Gesuch.

Eine junger, lediger Bursche mit gutem Zeugniß, der auch in dem Garten-geschäft etwas erfahren, guten Willen zum Verschicken (Auslaufen) zeigt u. s. w. kann bei einer Herrschaft im Nassau'schen, gegen gute Kost und Belohnung, sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich an einen ledigen Herrn zu vermietthen bei

C. Sinderberger.

G m ü n d.

Die gestern Abend im Josephy stattgehabte Versammlung hat einstimmig sich dahin ausgesprochen, daß eine Sammlung für Unterstützung von Soldaten (im activen Dienst), welche hiesige Gemeinde-Angehörige sind, wünschenswerth und zeitgemäß sey.

Man hat den Grundsatz festgehalten, daß die Ergebnisse dieser Sammlung in erster Linie und je nach Bedarf für Soldaten aus der Gemeinde Gmünd zu bestimmen, dabei aber nicht aus dem Auge zu verlieren sey, daß auch durchziehende, verwundete oder gefangene Soldaten im Allgemeinen mittelst der eingehenden Beiträge Hilfe und Unterstützung in hiesiger Stadt finden sollen, soweit solche nöthig und möglich seyn wird.

Um die Bestrebungen möglichst zu einigen, hat das schon früher zu ähnlichen Zwecken gebildete Comité (siehe Remsthalbote Nro. 125 v. 6. Juli) sich bereit erklärt, die Sache in die Hand zu nehmen, womit die Versammlung einverstanden war. Das Comité wird sich morgen zu einer Berathung über die zu ergreifenden Maßregeln versammeln und der verehrlichen Einwohnerschaft weitere Mittheilung machen.

Den 15. Juli 1866.

Im Auftrag:

Forster i. N.

L o r d.

Geschäfts-Empfehlung.

Da mein Geschäft nun vollständig im Gange ist, bin ich in der Lage, mich in **Brauereien, Brennerien**, sowie in **Küchengeschirr** aller Art bestens zu empfehlen, und werde bemüht sein, meine werthen Kunden aufs reellste zu bedienen. Auch nehme ich fortwährend alles Zinn, Kupfer und Messing gegen baar an.

G. Stork, Kupferschmid.

G m ü n d.

Bezirks-Wohlthätigkeitsverein.

An Gaben für **franke und verwundete Soldaten** sind bis jetzt eingegangen:

1) Bei dem Mutterhaus der barmherzigen Schwestern:

Charpie 48 Pfd., Compressen 1151 St., Brustbinden 48 St., Binden 134 St., Zedige Tücher 125 St., Hemden 50 St., Leintücher 12 St., Socken 16 Paar, Sacktücher 20 St., Unterhosen 7 Paar, Handtücher 7 St., Deckbettzügen 1 St., Kopfkissenzügen 3 St., Federkissen 1 St., Anzüge dazu 2 St., wollene Leibbinden 2 St., Gas 5 Ellen, Baumwollentuch 65 Ellen. Eingekauftes u. Kirichen 205 Pfd., Stachelbeeren 6 Schoppen, Erdbeeren 15 Schoppen, Drangen 12 St., Citronen 50 St., Himbeersaft 2 Flaschen, Heidelbeersaft 1 Flasche, Johannisbeersaft 1 Flasche, Johannisbeerwein 8 Flaschen.

Bemerkt wird hier, daß im Mutterhaus Leinwand unter Beziehung verdienstlos gewordener Mä d c h e n gegen mäßigen Lohn an diese verarbeitet und dadurch der weitere Zweck erreicht wird, jenen zu ihrem Fortkommen Verdienst zu verschaffen. Es sind daher Gaben an Leinwand und Geld doppelt gut angelegt.

2) Comité I. Fräulein Schwarz und Maier.

Geld: Hr. Bauinspector Gerber 1 fl. 45 kr., N. N. 1 fl. 45 kr., Hr. Saisensieder Nittinger 30 kr. Hr. Oberamts-pfleger Wisel 1 fl., N. N. 1 fl., Hr. Vortenwirker Müller 1 fl.

Ältere Leinwand und Charpie: Von Frau Pfarrer Hauff, Commiss. Rudolph, Oberaufseher Förstel, Tuchmacher Böhm, Schullehrer Rau, Fabrikant Hausmann, Fabrikant Wöhler, Fräulein Wörthle.

Leibweißzeug: Von Frau Conditior Hirschmann, Vortenwirker Fuchs, Fabrikant Lempp, Bauinspector Gerber und Frau Bauknecht.

Außerdem betheiligen sich in regelmäßigen Zusammenkünften eine größere Zahl Frauen, Jungfrauen und Schulkinder am Charpiezupfen, Anfertigung von Verbandzeug u.

3) Comité II. Durch Fräulein Julie Faber:

Von Frau Lina Deyhle Socken und Binde, von Fräulein Sophie Weckherlin Hemden und Charpie, von Herrn Fabrikant Weber Binden und Compressen.

Durch Fräulein Anna Forster:

Von Herrn Silberarbeiter Schweizer: Charpie.

Durch Fräulein Marie Kohn:

Von Frau Wittwe Lezer Hemden, Kopftücher, Charpie. Von Herrn Dosenmacher Weitmann neues Tuch zu 1 Hemd. Herrn Gerber Feutter Hemden, Charpie, Socken, Binden. Herrn Nadler Reuß Hemden, Charpie. Herrn Fabrikant Ott neue Leinwand zu Binden. Herrn Verwaltungsaktuar Billmann Leinwand zu Compressen, Charpie. Herrn Kaufmann Maier Binden, Leintuch. Herrn Kaufmann Buhl Leintuch, Kissen, Ueberzüge. Herrn Kammeralverwalter König Kissenüberzüge, alte Leinwand. Herrn Bäcker Friedel Hemden, Charpie. Frau Dr. Faber Wittwe wollenes Unterwamms, Socken, Compressen, Charpie. Herrn Fabrikant Reiser Binden, Compressen, Charpie. Frau Rau Wittwe Socken. Herrn Fabrikant Harscher Leintuch, Charpie. Herrn Aufseher Höfle 1 fl.

Durch Herrn Stadtpfarrer Wagner:

Von Frau Vortenmacher Fuchs neues Tuch zu 1 Hemd, Garn zu Socken. T. Hemden, Charpie. C. Hemden, Kissen. W. Kissenüberzug. S. alte Leinwand, wollene Socken. D. Socken, Leinwand zu Compressen, Charpie. W. Leintücher, Tisch-tuch, 1 fl. 45 kr. Ph. M. 2 fl. Hasenwandel 1 fl. 45 kr. Frau Metzger Blessing Wittwe 2 fl. 42 kr. Herrn J. Scherr Socken, Unterhosen, 1 Kistchen Cigarren.

Außerdem arbeiten je Mittwochs und Samstags verschiedene Fräulein in einem Lokale des Taubstummeninstituts für Zwecke des Vereins.

4) Bei Herrn Kaufmann Maier am Markt: Geld 5 fl.

Da noch keine Aussicht auf Frieden vorhanden, die schon sehr bedeutende Zahl Verwundeter noch fortwährend im Zuzehmen begriffen ist, und die Bedürfnisse sich vermehren, so bitten wir dringend um eifrige Fortsetzung der Sammlungen an Geld und Naturalien, den bisherigen Gebern aber danken wir freundlichst für ihre theilnehmende Beihilfe.

Den 14. Juli 1866.

Der Ausschuss des Bezirkswohlthätigkeitsvereins.

In dessen Auftrag der Vorstand:

Schemmel.

Thuringia, Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: fl. 3,250,000, wovon fl. 3,925,250 begeben.

Prämien-Einnahme 1865 fl. 1,585,773 13 kr.

Reserven, einschließlich Kapitalreserve fl. 1,320,133 19 kr.

Summe fl. 6,831,156 32 kr.

Die Gesellschaft fährt fort, zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen aller Art abzuschließen. Sie vergütet die Schäden, auch bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen nach Maßgabe der Policen, prompt, und die Mittel hierzu bieten: ihr obiges Grundkapital, die Prämien-Einnahmen, sowie die Reserven, die überwiegend in guten Hypotheken angelegt, also auch vor Feindeshand geschützt sind.

Stuttgart im Juli 1866.

Die General-Agentur der Versicherungsgesellschaft Thuringia.

Fr. Türer.

Verlorenes Kinderhütle.

Ein solches ist heute Vormittag über den Marktplatz bis zum Hahnen verloren gegangen und wolle gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abgegeben werden.

Frische

Weißbier-Gese

empfehlst

Job. Kaj.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin, geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Francatur gegenseitig.)

Neuestes.

Frankfurt, 15. Juli. Alles, was wir bis heute Morgen 9 Uhr über die kriegerischen Actionen in unserer Nähe erfahren konnten, besteht in folgendem: Vorgestern engagirte sich zwischen Darmstädtern und Preußen in der Nähe von Aschaffenburg ein Gefecht, dessen Resultat, wenn man den Aussagen der hierher gekommenen verwundeten Hessen Glauben schenken darf, war, daß die hessische Brigade zurückgedrängt wurde. Das 4. hessische Infanterie-Regiment soll namentlich sehr in Action gewesen sein. Um 9 Uhr Abends trafen die ersten Oesterreicher auf dem Kampfplatze ein, worauf Seitens der Preußen eine rückgängige Bewegung erfolgte. Gestern fanden nach Mittheilung hierher gekommener Oesterreicher, darunter ein Hauptmann vom Regiment Wernhardt, mehrere Gefechte, namentlich bei Laufach, zwischen Oesterreichern und Preußen statt. Das eine Gefecht, welches der Offizier selbst mitmachte, begann um 9 Uhr und wurde preussischer Seits um 11 Uhr abgebrochen; das zweite Gefecht begann um 1 Uhr und soll die Besetzung Aschaffenburgs preussischer Seits zur Folge gehabt haben. — Heute Morgen begann von Seligenstadt aus das Vorgehen des Gros der Bundes-truppen, so daß heute eine Schlacht zu erwarten steht. Unser freiwilliges Sanitätscorps begiebt sich dieserhalb heute Morgen um 10 Uhr von hier hinweg in die Nähe des Schlachtfeldes.

Von dem hiesigen Sanitätskorps wurden gestern Abend zwei Mitglieder eiligst nach Aschaffenburg gesandt, um zu sehen, ob für die Verwundeten Hilfe von hier aus zu bringen sei. Die Abgesandten gelangten jedoch nur bis Seligenstadt woselbst der hessische Oberst von Berglas denselben eröffnete, das Hilfe nicht möglich wäre, da das Schlachtfeld sammt den Verwundeten in den Händen der Preußen geblieben sei. Die Action fand bei Dettingen statt. Preußen stehen vereits in Ostheim, zwischen Aschaffenburg und Seligenstadt. Das Hauptquartier des 8. Armeekorps befindet sich in Dieburg. (Fr. 3.)

Seidelberg, 14. Juli. Schon im Laufe des Vormittags war die Nachricht eingekommen, daß seit frühe ein heftiger Kampf an der ganzen Mainlinie, insbesondere bei Gelnhausen und Aschaffenburg, entbrannt sei. Der Nachmittagszug auf der Main-Neckarbahn, welcher nach 4 Uhr hier ankommen soll, war ausgeblieben, da die Bahn zum Truppentransport in Anspruch genommen war. Dagegen gelangte der Abendzug nach 9 Uhr an, meist mit Flüchtlingen aus Frankfurt und Darmstadt; die ausfragten, daß der Kampf bei ihrem Abgang noch fortgedauert, und zwar, wie man höre, überall günstig für die Bundeswaffen; namentlich soll ein starkes preussisches Corps in Aschaffenburg eingeschlossen sein. (Allg. Btg.)

Nach neueren Nachrichten soll Aschaffenburg in Brand stehen.

München, 14. Juli, Nachmittags. Freiherr v. d. Pfordten geht nach Wien zur Theilnahme an den Verhandlungen über Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien. (Fr. 3.)

Darmstadt, 14. Juli, Nachmittags. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt ist heute Vormittag nach München abgereist. — Ein Transport preussischer Gefangener, 19 Mann, vom 28. Landwehrregiment, aus dem gestrigen blutigen Treffen bei Lohr ist per Eisenbahn nach Ulm hier durchpassirt. (Fr. 3.)

Wien, 15. Juli. Den von Jeddelsdorf gegen Stockerau heranziehenden Preußen stellte sich heute Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz bei Schönberg (an der March, oberhalb Ulm) entgegen. (A. 3.)

Gestorben zu **Gmünd** den 15. Juli Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr: Johann Demmler, led. Kutscher von Schrozberg, D. A. Gerabronn, 44 Jahr alt, im Dienst bei Herrn Kaufmann A. Neuber an Typhus. Leiche: Dienstag 4 Uhr. Trauerhaus: Spital.

Den 16. Juli. Agnes Scheffler, led. von Wäschbeuren, 82 Jahre alt, an Nachlaß der Natur, im Mutterhaus. Beerdigung Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: Bocksgasse.

∴ **Stuttgart, 15. Juli.** Was in Frankfurt und Umgegend spielt, weiß ich nicht genau; meine neuesten Berichte melden, daß ein Gefecht bei Dieburg stattgefunden hat, in welchem Darmstadt-Hessen und Oesterreicher den Preußen gegenüberstanden; es sollen beide Theile nach dem Kampfe ihre Positionen behauptet haben, die Zahl der Gefallenen ist nicht erheblich, wie das ganze Gefecht. Ich wiederhole Ihnen aus guter Quelle, daß bis zur 10. Stunde heute Vormittag an kompetenter Stelle eine Nachricht von einem Gefechte der Württemberger mit den Preußen nicht eingetroffen war. Allem Anscheine nach haben die Württemberger bis jetzt noch keine Patrone verfeuert. Allein seit Frankfurt vom Bundestage verlassen ist und als offene Stadt erklärt wird, — seit das 8. Armeekorps sich östlich zieht in der Richtung von Aschaffenburg, Lohr, Gmünd, rückt es dem preussischen Feinde immer näher und ein Zusammenstoß ist von Stunde zu Stunde wahrscheinlicher. Wenn die an der Quelle sitzende „Neue Frankfurter Zeitung“ die Nachricht gebracht, daß Württemberger bei Langenschwalbach im Feuer gestanden und glücklich gegen die Preußen gekämpft, so ist diese Nachricht nicht richtig. Frankfurt hat keine so hohe strategische Bedeutung, daß es zu halten versucht würde. Der Schaden, der in jener reichen Stadt durch eine Beschießung angerichtet werden könnte, ist viel größer, als der Nutzen wäre, wenn die Stadt behauptet würde. Die Herren vom Bundestag und von der Militärkommission sind hier angekommen und haben heute im Hotel Marquardt gespeist. Sie haben gezeigt, daß sie wie Diplomaten zu essen verstehen und daß ihnen die Vertreibung aus Frankfurt am Appetit nichts verdorben hat. Ob Augsburg die Grabstätte des Bundestags sein wird, weiß ich nicht; ich vermute, daß man ihn vor seinem sanftseligen Ende nicht mehr stark belästigen wird. — Die Truppentransporte dauern fort; sie finden meistens bei Nacht statt. Daß Bayern weit energischerer Rüstungen macht als Württemberg, das ist ersichtlich an den kolossalen Durchzügen von Einberufenen und Rekruten.

Frankfurt, 14. Juli. Heute Vormittag verließen die hier noch anwesenden Mitglieder der Bundesversammlung unsere Stadt. (Fr. 3.)

Frankfurt, 15. Juli. Die „Frankf. Postztg.“ sagt: Die Bundesversammlung hat am 11. d. beschlossen, in Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, und um ihre Thätigkeit ungehemmt, ihren Verkehr mit den bundestreuen Regierungen ungestört zu erhalten, ihren Sitz provisorisch nach Augsburg zu verlegen. (Allg. Btg.)

München, 14. Juli. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich, Preußen und Bayern festgestellt. Oesterreich macht darin die weitgehendsten Zugeständnisse (Gebietsabtretungen in Böhmen und Schlesien u. s. w.) und räumt in Deutschland dem siegreichen Preußen entschieden den Platz. Europa wird diese Abdication Oesterreichs unbegreiflich finden, und vielleicht zum Unheil der Völker für das gestörte Gleichgewicht eintretend den europäischen Krieg heraufbeschwören; was für das übrige Deutschland gegenüber dem siegestrunkenen Preußen zu gewärtigen ist, läßt sich nur zu leicht errathen. Jedenfalls wird auch Italien in die Friedenspräliminarien aufgenommen sein, und von dem gesunkenen Oesterreich keinen Theil erhalten. Thatsache ist, daß der preussisch-italienische Vertrag mit dem 10. d. abließ, und somit jetzt jede Macht freie Hand hat.

Fulda, 11. Juli. Ueber das kriegerische Treiben in unserer Stadt und Umgegend in den letztverfloffenen Tagen theilen wir folgendes mit: Am 3. d. M. zogen zwei bayerische Kürassierregimenter hier ein; auf die Nachricht, daß Preußen in Hünfeld angekommen, gingen sie in folgender Nacht dahin ab, und kamen nach einem kleinen Scharmügel wieder alsbald zurück. Am 5. d. zogen sich dieselben nach Bayern zurück. Nachdem an diesem Tage des Abends württembergische Offiziere von Lauterbach hier eingetroffen und der Einmarsch von Bundestruppen von daher für den andern Tag angezeigt war, trafen am 6. d. gegen Mittag die Preußen hier ein (Corps des Generals v. Falkenstein). Etwa 12 bis 13,000 Mann wurden sofort in hiesiger Stadt einquartiert,

die übrigen in der Umgegend. Am 8. d. in der Frühe zogen diese Truppen von hier und Umgegend wieder ab und folgten den ganzen Tag bis gegen 5 Uhr, theilweise noch am andern Tag, preussische Regimenter, auch solche des Corps Manteuffel hier durch, in einer Anzahl weiterer 50—60,000 Mann. Dieselben marschirten nach Schlüchtern; da aber der Engpaß in der Nähe von Gelnhausen besetzt gewesen sein soll, so schwenkten sie theils in der Nähe von Fulda, theils von Schlüchtern links nach Bayern. Dermalen gehen noch fortwährend Wagenzüge und kleine Truppentheile hier durch. Die Einwohner unserer Stadt (von nicht ganz 9000 Seelen) sowie die der angrenzenden Dörfer haben ungeheuer gelitten. Wir waren bis heute ohne alle Nachrichten von Außen. Die Requisitionen an die hiesige Stadt sollen bereits einen Kostenbetrag von 100,000 fl. ausweisen. (Fr. J.)

Florenz, 13. Juli. Aus Chiavenna wird unterm Gestrigen gemeldet: Die mobile Colonne der Nationalgarde im Veltlin hat im Verein mit der Zollgarde die Oesterreicher über die zweite Cantoniera hinausgeworfen. (Fr. J.)

Paris, 13. Juli, Abends. Die „France“ sagt: Man glaubt, das Einvernehmen Frankreichs, Italiens und Preussens sei auf gutem Wege. Es bleibt nun noch die Antwort Oesterreichs zu wissen, das in seiner Isolirung nur die Wahl haben wird zwischen einfacher Annahme der gestellten Bedingungen und der Fortsetzung des Krieges. — Aus Konstantinopel wird unterm 11. berichtet, daß an diesem Tage eine Conferenz der großmächtlichen Gesandten und der Minister des Sultans stattgefunden hat, in welcher der Prinz Karl von Hohenzollern als Fürst von Rumänien anerkannt und demselben die Erblichkeit in direkter Linie verliehen wurde. (Fr. J.)

Paris, 14. Juli. Der Moniteur schreibt: Die öffentliche Meinung ist ungeduldig, den Gang der Unterhandlung zu erfahren; sie verlangt durchaus Neuigkeiten und zwingt gewissermassen die Journale, solche zu fabriciren. Wir müssen bemerken, daß die Vermittlung erst vor neun Tagen vorgeschlagen worden ist. Die Verhandlungen sind nicht bloß durch den Telegraphen führbar. Der Courier zwischen Paris und dem preussischen Hauptquartier gebraucht drei Tage und drei Nächte. Alles, was wir sagen können, ist, daß die Verhandlungen auf dem Wege des Fortschritts begriffen und die besten Beziehungen zwischen Napoleon und dem König von Preussen nicht aufgehört haben, zu bestehen.

Bukarest, 13. Juli. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte den Prinzen Karl von Hohenzollern als Hospodar anerkennt. Der Prinz hat bei Beschwörung der Verfassung die strikte Neutralität der Fürstenthümer im Fall eines europäischen Krieges erklärt. (Fr. J.)

Rom, 6. Juli. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Abtretung Venetiens entsendete die französische Militärbehörde Patrouillen durch die ganze Stadt, namentlich in die Nähe des venetianischen Palastes, in welchem der österreichische Gesandte wohnt. Die Mannschaften hatten die gemessenste Weisung, jeder Demonstration, die etwa versucht werden sollte, kräftigst entgegenzutreten. — Der „Observatore Romano“ sagt über die Abtretung Venetiens: „Wir fügen uns in die Rathschlüsse der Vorsehung. Die Unabhängigkeit Italiens ist uns theuer, vorausgesetzt, daß die Freiheit der Kirche sicher gestellt sei.“ (Fr. J.)

Petersburg, 5. Juli. Die officöse „Russische Corresp.“ bemerkt heute u. a.: „Der Mitteleuropa verheerende mörderische Krieg hat die Haltung des russischen Volkes und seiner Regierung gegenüber den Kriegführenden nicht geändert. Wir blicken mit tiefer Trauer auf die trotz unsrer Anstrengungen sich über dem reichen und schönen Deutschland häufenden Leiden, und nur die feste Ueberzeugung, daß unsere Regierung in strengster Neutralität bis zum Ende ausdauern wird, erhält unsere Parteilichkeit. Denn nichts ist weniger begründet, als die Gerüchte von der Zusammenziehung russischer Truppen an diesem oder jenem Punkte. Rußland ist fest entschlossen, neutral zu bleiben; das ist bei uns die allgemeine Stimmung, das ist auch die Stellung, welche die französische Regierung bei den gegenwärtigen Verwicklungen einzunehmen gedenkt. (?) Nichtsdestoweniger ist die Haltung beider Regierungen verschieden. Die französische Regierung schließt näm-

lich die Möglichkeit, sich in den Streit zu mischen, nicht aus, und erklärt, daß sie nicht gleichgiltig bleiben werde, wenn das europäische Gleichgewicht aufgehoben wird. Ist nun aber die Bedeutung der Worte „europäisches Gleichgewicht“ eine sichere Grundlage und war man in Frankreich über die Tragweite dieser Worte im Klaren, als sie zur Bedingung des Friedens oder des Kriegs gemacht wurden? Wir zweifeln daran. Was uns anlangt, so haben wir jede Vergrößerungs-idee weit von uns entfernt, und wenn Rußland das Schwert ziehen sollte, so geschähe es nur, um seine wirklichen Interessen und angestammten Besitzungen zu vertheidigen. (Fr. J.)

Erzkönigin.

(Fortsetzung.)

Schloß Clausenheim mit seinen düstern Mauern und tiefem Schweigen war bis dahin dem Burschen wie eine abgeschlossene, geheimnißvolle Welt erschienen; er hatte, wenn er bisher das Wild für die herrschaftliche Küche ablieserte, nur in das Thorswärterhäuschen Zutritt erhalten. Jetzt, bei seinem Einzug in's Schloß steigerte sich die Empfindung. Die Räume waren hoch — weit — reich verziert an Gold- und Silberschmuck, aber öde und schweigmäßig wie eine Kirche. Der Schritt der Wandelnden war gedämpft durch schwere kostbare Teppiche, die Trepp auf und ab über Corridors, durch schöne Prunkgemächer führten — überall Luxus, gepaart mit Grabesstille.

Der Graf selber bewohnte ein paar Zimmer im Erdgeschosse, er lebte nur der Wissenschaft und Frömmigkeit. Sein Sekretär war auch zugleich sein Seelsorger und Caplan, überhaupt die gebietende Autorität des Schlosses.

Franka's Wirkungskreis beschränkte sich nur auf die Aufsicht über einen alten kostbaren Waffenschrank, an dessen Inhalt jedoch der Kost der Jahre bedeutend genagt; ferner auf die Pflege und Wartung zweier schönen seltener Windhunde, Lieblinge des Grafen, die ab und zu Einlaß in das Zimmer ihres Herrn erhielten. Dann einiger stummer sangloser Vögel, die im Zimmer des Caplans ihr Dasein fristeten. Von den herrlichen Motionen der Jagd, wie sie die großen Delibilder in der Vorhalle darstellten und von der Jagdlust früherer Besitzer zeugten, war hier keine Rede.

In dieser Vereinsammlung jedoch, der Franka hier anheim gegeben war, ging ihm eine neue Welt, die Welt des Geistes, auf.

Der alte Caplan, ein freundlicher wohlwollender Herr — fand großen Gefallen an dem Burschen; an seiner frischen jugendlichen Erscheinung sowohl, als an seiner treuen ungekünstelten Herzenseinfalt, die er ganz rüchhaltslos zeigte. Er unterhielt sich gar gerne mit ihm, und es entging ihm nicht, daß dessen reiche natürliche Anlagen der Ausbildung gänzlich ermangelten. Er nahm sich seiner an und unterrichtete ihn selber. Franka war aufgeweckten Sinnes und eifrigen Strebens und begriff rasch. So ward bald eine Grundlage gelegt, dann verwies ihn der Lehrer an die reiche Bibliothek des Schlosses mit ihrer belehrenden und unterhaltenden Lektüre. Sein Beruf erschien ihm in einem neuen Lichte, als er all die Anforderungen kennen lernte, die die Welt an denselben macht. Er las und studirte eifrig, und vergaß darüber draußen die Welt, den Wald, die Freiheit — ja selbst die Erzkönigin. Nur den beiden Alten im Forsthaufe blieb er in Liebe und Anhänglichkeit zugethan. Zu seinem alten guten Mütterchen trug er — in den seltenen Feiernunden — die dicken Folianten voll Legenden, Sagen und Märchen, und las — wie sie's am liebsten hatte — ihr selber vor. Die Alte war dann ganz Verzückung — der Alte hörte wohl auch zu — aber er schüttelte mitunter das Haupt und sagte wohl:

„Seit Du im Schlosse bist, hast den Jägersmann ausgezogen und wirst ein Träumer und Kopfhänger.“

„Ihr irrt, Vater,“ sagte Franka, „sonst war ich nur ein halber, jetzt werde ich ein ganzer Waidmann. Es muß zu dem Schaffen auch das Wissen kommen, so bringt es die Zeit mit sich.“

Fortf. folgt.